

Kölner Stadtarchiv Vermutlich Baufehler – Staatsanwaltschaft bereitet Klage vor

Von Simon Lorenz und Matthias Hendorf vom 01.02.2017



Das Kölner Stadtarchiv nach dem Einsturz. Foto: dpa

Köln – Das Datum des Einsturzes, das steht fest. Am 3. März 2009 stürzten das Historische Archiv und zwei Nachbargebäude ein, zwei Menschen starben. Die Ursache für die Katastrophe sind Erdbewegungen in der Grube für das Gleiswechselbauwerk am Waidmarkt für die unterirdische Nord-Süd-Stadtbahn der Kölner Verkehrsbetriebe (KVB). Doch was sie ausgelöst hat, ist noch nicht gerichtsfest geklärt.

Die Staatsanwaltschaft, die gegen rund 100 Beschuldigte wegen fahrlässiger Tötung und Baugeschädigung ermittelt, arbeitet unter Hochdruck. „Wir wollen die Anklageschrift in der ersten Jahreshälfte fertig stellen, außer es passieren noch unvorhergesehene Entwicklungen in der Baugrube“, sagte Oberstaatsanwalt Ulrich Bremer der Rundschau. Denn erfolgt bis zum 2. März 2019 kein Urteil, sind die Taten verjährt.

Wer ist schuld?

Es gibt zwei Theorien: Stadt und KVB gehen von einem Baumangel aus. Demnach könnte ein Loch in der Baustellenwand zur Katastrophe geführt haben. Die Baufirmen halten einen hydraulischen Grundbruch für möglich. Dabei führt strömendes Grundwasser zu einer plötzlichen Bodenbewegung.

Reicht die Zeit für ein Gerichtsverfahren?

Das Vorhaben ist ambitioniert, aber offenbar nicht unmöglich. Wird die Anklage zugelassen, „haben die Kammern ein Auge darauf, die Fristen einzuhalten“, sagte Miriam Müller, Sprecherin des Landgerichts. Dementsprechend würden viele Prozesstermine in kurzer Zeit angesetzt. Ein Anwalt sagte der Rundschau, dass zwei Jahre für einen solch komplexen Sachverhalt ein kurzer Zeitraum seien. Im Hauptverfahren müssten alle Beweise noch mal dargelegt werden. „Es spricht vieles dafür, dass versucht wird, das Gutachten auszuhebeln“, so der Experte.

Wie hoch ist der Schaden?

Die Stadt hat immer 1,2 Milliarden Euro angegeben. Wer dafür haftet, ist noch unklar. Es ist davon auszugehen, dass diese Frage in einem Zivilprozess entschieden wird. Dort beträgt die Verjährungsfrist bis zu 30 Jahre.

Wann sollen die Bauarbeiten weitergehen?

Die KVB geht davon aus, dass der Sachverständige des Gerichtes das Beweissicherungsverfahren bis Ende 2017 beendet hat. Anschließend wartet die KVB ab, ob das Gericht noch Untersuchungen beauftragen wird. Danach wird die Baugrube verfüllt, was ein halbes Jahr dauern soll. Nach jetziger Planung soll Ende 2018 der Rat eine Sanierungsvariante beschließen. Die Bauzeit wird auf vier bis fünf Jahre geschätzt. 2023 könnten die Arbeiten und die Nord-Süd-Bahnlinie demnach fertig sein.

Und wenn noch kein Urteil vorliegt?

Die straf- und zivilrechtlichen Gerichtsverfahren haben für die weiteren Bauarbeiten keine Bedeutung. Sinn des gerichtlichen Beweissicherungsverfahrens ist, alle Tatsachen zu dokumentieren, damit eine nachträgliche Beweissuche nicht mehr notwendig wird.

Wer saniert die Baustelle?

Die ARGE Los Süd, also die Firmen, die auch das Gleiswechselbauwerk gebaut haben. Da noch unklar ist, wer den Schaden zahlen muss, haben sich ARGE und KVB auf eine Sanierungsvereinbarung geeinigt. Diese soll den Mitgliedern des Ausschusses für Allgemeine Verwaltung und Rechtsfragen am 6. Februar im nichtöffentlichen Teil vorgestellt werden. Der Rundschau liegt das Papier vor. Demnach soll die KVB 40 Prozent der Sanierungskosten übernehmen – bis die Schuldfrage geklärt ist. Die ARGE übernimmt 60 Prozent.

Wie teuer ist die Sanierung?

Je nach Variante fallen für die KVB anteilige Kosten von 6,7 bis rund 17 Millionen Euro an. Dies hat eine erste grobe Schätzung eines externen Büros ergeben. Bei der teuersten Variante fielen also Gesamtkosten von mehr als 40 Millionen Euro für die Sanierung des

unterirdischen Bauwerks an. Die billigste käme auf rund 16 Millionen. Die KVB wird ihren Anteil über Darlehen finanzieren. Die Zinsen zahlt die Stadt.

– Quelle: <http://www.rundschau-online.de/25661364> ©2017

Kommentare

Andreas Wulf

Das Datum des Einsturzes steht fest! Aha!

Die Stadtverwaltung schreibt, die von den Bürgern in diesem Zusammenhang ermittelten Zahlen (<http://www.koeln4.de/s/pli/b/6...>) seien falsch (http://www.koeln4.de/s/p_v/pre...). Stimmt! Die von den Bürgern aus alten Unterlagen und Presseberichten ermittelten Kosten für das Gleiswechselbauwerk liegen deutlich unterhalb der jetzt festgestellten Mindestsumme für die Sanierung! Der Hinweis der Stadtverwaltung, dass Zahlen falsch seien, bedeutet mal wieder, dass die tatsächlichen Kosten – für uns Steuerzahler – deutlich höher liegen! Unter Transparenz könnte man auch etwas anderes verstehen.

Warum werden die Sachstände zum Gleiswechselbauwerk in den städtischen Gremien eigentlich immer im nichtöffentlichen Teil behandelt?

Die Passierbarkeit des Waidmarktes ist sowohl für den verkehrlichen Zweck als auch für den Kosten-Nutzen-Faktor des gesamten Nord-Süd-Stadtbahn-Projekts entscheidend.

2024.

Wenn alles gut geht. Die Jahre von 2011 bis 2023 wurden aber auch schon fast alle genannt.

Conscientia

Die einzige Firma, die bereit ist, das Gleiswechselwerk am Waidmarkt herzustellen, ist die Firma, die den Archiveinsturz verursacht hat. Baumangel oder hydraulischer Grundbruch? Wer hat denn die Genehmigung für „vier“ Wasserpumpen ignoriert und mit 23 Pumpen den Grundwasserspiegel gesenkt? Haben sich auf die Ausschreibung Statisten statt Statiker gemeldet?

Hey, mir sin Kölle! Die Frage ist doch nicht, wer verantwortlich für das Unglück ist. Es geht einzig und allein darum, die Untersuchungsdauer so lange hinauszuzögern, dass ein strafrechtliches Urteil vermieden wird.

Immerhin wurde nach dem Unglück wieder die Stadt Köln die offizielle Bauherrin (Baudame?). Hoffen wir, dass sie nicht auch hier „den Mut verliert“, wie beim Brandschutz

in den U-Bahn-Tunneln. Einfach davon auszugehen, „dass eine brennende U-Bahn es immer bis zur nächsten Haltestelle schaffe, so dass die Feuerwehr im Tunnel überhaupt nicht löschen müsse“ (<http://www.ksta.de/25566332>) kann nämlich weitere Menschenleben kosten!

sascha bader

Nicht darf aber auch nicht die anderen Possenschauplätze vergessen
<http://www.rundschau-online.de...>